

Wichtelgeschichten

Des einen Freud ist des anderen Lacrima

Von LacrimaDraconis

Kapitel 6: Statistisch ungewöhnliche Wetterverhältnisse und andere saisonbedingte Sonderheiten [Naruto]

Titel: Statistisch ungewöhnliche Wetterverhältnisse und andere saisonbedingte Sonderheiten

Fandom: Naruto

Genre: Alltag / Romantik

Wichtel: Decken-Diebin

Kommentar: Ich wollte ganz viele Pairings und ganz beeindruckende Szenarien einbauen, aber dafür ist es doch eher lasch geworden. Öhm, für eine nette Alltagsgeschichte reicht es trotzdem? *hoffnungsvoll Kopf schiefleg*

-

Statistisch ungewöhnliche Wetterverhältnisse und andere saisonbedingte Sonderheiten

In der eisigen Kälte konnte man deutlich ihren Atem sehen, der in diesen Momenten immer schneller geworden war. Bevor sie sich versah, hatte sie seinen Arm gepackt und hielt ihn zurück. „Kiba! Du... du kannst doch nicht...“

Kiba warf einen Blick auf das Teichufer, an dem die Kunoichi aus dem Dorf versteckt im Sand grinsend stand. Die Arroganz in ihren Augen brachte ihn zum Knurren. Normalerweise hätte Akamaru es ihm gleichgetan, doch dieser schien ihm Moment zu sehr damit beschäftigt, winselnd ein Versteck in den kahlen Büschen zu suchen.

Für einen Moment brachte das Kiba dazu, Hinatas Worte zu überdenken. Nein, eine Herausforderung war eine Herausforderung und das einzige, was er nun wirklich nicht mehr konnte, war seine Behauptung zurückzunehmen.

„Na? Bekommt ihr etwa kalte Pfoten?“ grinste Temari und fuhr sich durchs Haar. Das war alles, was er hören musste. „Na warte! Akamaru kann besser eislaufen als du und das werde ich dir jetzt beweisen!!“

Beinahe rot vor Eifer schnappte sich Kiba die vier sonderbaren Minischlittschuhe und sprang in das Gebüsch, in dem sich sein Hund weniger als begeistert verkrochen hatte. Zurück am Ufer blieb nur Hinata. „Armer Akamaru.“, murmelte sie besorgt und vergrub ihr Gesicht tiefer in ihrem Schal.

Etwas weiter entfernt lehnte Shino an einem Baum und seufzte. Jegliche Kälte allein war für ihn schon nicht erfreulich, da sie seinen Käfern schwer zu schaffen machte. Aber gleich Kälte, die den Teich im Park gefrieren ließ? Das war für diesen Teil des Feuerlandes doch sehr ungewöhnlich.

Und dass seine Teammitglieder ihn deswegen mit irren Aktionen an den Rand des Wahnsinns trieben?

„Aaaaaaaaah, Kiba! Pass auf, pass auuuf!“

...wenigstens das hatte etwas beruhigend Alltägliches.

Auf dem Eis sah Akamaru inzwischen aus wie eine bizarre, behaarte Version eines riesigen Wasserläufers, der allerdings leider jegliche Balance fehlte. Zwar tat Kiba sein Bestes um seinen treuen Freund mit einem Seil auf den Beinen zu halten, allerdings konnte er damit außer ein paar Eigenstürzen nicht sehr viel erreichen.

Temari hatte sich darüber natürlich köstlich amüsiert, zumindest bis zu dem Punkt als sie sich selbst die Schlittschuhe anschnallte, um die Katastrophe aus der Nähe zu beobachten. Wenn Schnee für Kiba und Co eine Seltenheit war, so grenzte die Wettererscheinung für Temari als Wüstenbewohnerin beinahe an ein Wunder.

So war es auch weniger verwunderlich, dass Temari nach wenigen Metern schwungvoll auf ihren Hintern fiel. „Hey, wenigstens kommst du so um die kalten Pfoten rum!“ lachte Kiba und schlitterte mit Akamaru in Sicherheit, bevor die fluchende Kunoichi wieder auf ihre Beine kam.

Kopfschüttelnd beobachtete Shino das Treiben zu dem sich ihre Mission entwickelt hatte. Zwar war es nicht gerade der wichtigste Auftrag der Welt gewesen, doch trotzdem hatte man sie angewiesen, dem Gast aus dem Dorf versteckt im Sand die Umgebung zu zeigen.

Als Kiba dann auf die Idee kam, die Winterlandschaft im Park den anderen Sehenswürdigkeiten vorzuziehen, klang das anfangs ja nach einigermaßen vernünftig. Doch als die Gruppe sich dem Teich näherte und das Gespräch aufs Eislaufen kam und Kiba noch dazu Temaris Fähigkeiten in Frage stellte, wusste Shino, dass der ruhige und geplante Teil des Tages gelaufen war.

Normalerweise schlug er in solchen Situationen die Zeit bis zum Abend in Hinatas Gesellschaft tot, doch diese hatte heute zufällig eine andere Beschäftigung entdeckt.

„Woow! Mach das nochmal, Hanabi!“

Auf dem Weg zum Teich hatte Hinata nämlich ihre kleine Schwester getroffen und es

sich sofort zur Aufgabe gemacht, ihr das Schlittschuhlaufen beizubringen. Und wie üblich dauerte es nicht lange, bis das kleine Mädchen in der neuentdeckten Disziplin mit ausgefallenen Tricks begeisterte.

„Daran könnte sich dein Hündchen ein Beispiel nehmen.“, meinte Temari und stupste Kibas Schulter. „Das selbe könnte ich von dir behaupten.“, entgegnete Kiba und stieß zurück, wodurch Temari beinahe eine weitere Rückenlandung hinlegte. „Na warte, dir werd ich's schon noch zeigen!“ grinste sie und zückte ihren Fächer. „Hey!“ rief Kiba und stolperte nach vorne, um das plötzlich viel agilere Mädchen einzuholen, „Hilfsmittel sind verboten!“

Die Stunden vergingen wie im Flug, wenigstens für Kiba und Temari, die sich nach einiger Zeit beide abwechselnd von Akamaru über den Teich ziehen ließen. Es war inzwischen beinahe Abend geworden, und fast unbemerkt hatte es angefangen, in dicken Flocken zu schneien.

„Sieht so aus, als würde Akamaru langsam wirklich kalte Pfoten bekommen.“, meinte Kiba und sah auf seinen treuen Begleiter, der nun am Teichufer zitternd aber immerhin ohne Schlittschuhe nach Schneeflocken schnappte. „Tja, ich mach mich dann besser mit ihm auf den Heimweg.“ „Und was ist nun mit unserem Wettbewerb?“ warf Temari ein. „Also wenn es nach mir geht, hat Akamaru eindeutig gewonnen“, Temari runzelte die Stirn, „aber wir können das gerne bei mir zu Hause klären.“

Kiba grinste. Temari tat es ihm gleich und wandte sich an Shino. „Hey, du hast doch nichts dagegen, wenn ich unsere Mission mit ein bisschen Konoha Innenarchitektur bei deinem Freund abschließe, oder?“

Shino hob zustimmend seine Hand, allerdings war ihm klar, dass das davonziehende Pärchen seine Antwort so oder so nicht mehr registriert hatte. Wenigstens bedeutete das für ihn, dass er sich nun endlich ebenfalls nach Hause begeben konnte.

„Hinata. Hanabi. Ich denke, wir sollten-“

Shino hielt inne. Es war ihm nicht früher aufgefallen, da er um diese Zeit und bei diesem Wetter mit keinen anderen Leuten hier gerechnet hatte, doch nun spürte er plötzlich zu deutlich, dass die drei nicht mehr alleine waren.

„Wer ist da?“ fragte er zielsicher ins Nichts. Einen Moment lang kam keine Antwort, schon dachte Shino, dass die Person verschwunden wäre, doch dann trat plötzlich eine bekannte Gestalt hinter den Bäumen hervor.

„Hanabi Hyuuga, was hast du an so einem Ort verloren? Solltest du nicht zu Hause beim Training sein? Was würde dein Vater dazu sagen, wenn er sehen könnte, womit du deine Zeit verschwendest?“

Neji. Seine Stimme war ruhig wie immer, klang aber auch wie immer keineswegs einladend. Shino warf einen Blick auf die zwei Mädchen, die inzwischen am Teichufer standen. Hinata nickte ihm zu und er deutete das Signal als Abschied. „Bis morgen, Hinata.“, murmelte er in seine Jacke und verschwand.

„Bist du denn immer noch hier? Na los, ab nach Hause!“ Den genervten Seufzer seiner jüngeren Cousine ignorierend wartete Neji, bis das Mädchen ihre Schlittschuhe ausgezogen und im Park das Weite gesucht hatte.

Es war schon fast dunkel. Die dicksten Schneeflocken waren bereits verschwunden, doch ihre kleineren Artgenossen ließen den Park weiterhin in hellem Weiß erstrahlen. Neben dem Teich waren durch den weißen Nebel nun nur mehr zwei Gestalten zu sehen.

„Was hast du dir eigentlich dabei gedacht? Wegen dir musste ich meine Arbeit unterbrechen, nur um Hanabi zu suchen! Hast du denn keine Ahnung, wie wichtig das Training für sie-“

„Sind... sind das Schlittschuhe?“ fragte Hinata.

Neji stockte. Es passierte sehr, sehr selten, dass Hinata jemanden unterbrach. Und dass sie ihn unterbrach, war wohl eine Premiere. Eine Premiere, die zu einem denkbar unangenehmen Zeitpunkt stattfand.

„W-w-was? Das sind keine Schlittschuhe, das ist doch... also nein! Ich meine, natürlich sind das Schlittschuhe, stell nicht so dumme Fragen, a-a-ber also, wie kannst du behaupten, dass ich eigentlich gar nicht nach Hanabi gesucht habe und nur selbst zu diesem Teich wollte und... u-und das ist völlig absurd!“

Hinata gönnte sich einen Moment des Staunens... und lächelte. Es passierte sehr, sehr selten, dass Neji stotterte oder aus der Fassung geriet. Nein... es passierte absolut nie.

„Wie auch immer,“ Neji atmete tief ein, „es ist schon spät, ich habe noch zu tun und wir sollten beide- Hinata!“ Das Lächeln auf ihrem Gesicht behaltend hatte die Kunoichi sich blitzschnell umgedreht und war auf den Teich hinausgefahren. „Fang mich!“ rief sie mit einem Lachen, das Kennern der Hyuugas wohl fast genauso fremd vorgekommen wäre, wie das Stottern von Neji.

Dieser drehte sich kopfschüttelnd um. Und gleich wieder zurück. „Hinata, ich werde auf keinen Fall...“ Er sah sich prüfend um. Dann griff er nach seinen Schlittschuhen. „Aber nur eine Runde... für unser Training... und wehe du erzählst etwas weiter!“

Es war völlig dunkel. Der Schneefall hatte nun ganz aufgehört und abgesehen von der klirrenden Kälte konnte man den Glanz des Winters in der Dunkelheit der Nacht nur mehr erahnen. Doch den beiden Gestalten, die am Teich Hand in Hand ihre Runden drehten, war das egal.

Ende